

# BESPRECHUNGEN

## Theologie

NEUNER, Josef – ROOS, Heinrich: *Der Glaube der Kirche in den Urkunden der Lehrverkündigung*. 8. Aufl. neubearb. v. Karl Rahner und Karl-Heinz Weger. Regensburg: Pustet 1971. 604 S. Lw. 32,-.

Ein Arbeits- und Nachschlagewerk, das wie der bekannte Neuner-Roos vornehmlich historisches und dogmatisches Material bietet, kann von Zeit zu Zeit auf eine Anpassung an den jeweiligen Stand der Entwicklung nicht verzichten, wenn es brauchbar bleiben soll. Daß daraus nach dem Zweiten Vatikanum eine grundlegende Neubearbeitung werden mußte, wird nicht verwundern. Zu begrüßen ist aber die Sorgfalt und Umsicht, mit der nicht nur 88 Texte neu eingefügt wurden, sondern auch 48 überholte Texte der früheren Auflagen jetzt ausgeschieden sind. Damit ist überflüssiger Ballast vermieden. In der Abfolge der Kapitel ist der Abschnitt über „Jesus Christus“ so nach vorn gerückt, daß die ganze Sammlung den heilsgeschichtlichen Aspekt deutlicher spiegelt. Dennoch ist die grundlegende Anordnung in den dogmatischen und thematischen Zusammenhang gewahrt worden (gegenüber der rein historischen Ordnung des „Denzinger“). Diese Verklammerung in den klassischen Aufbau der Theologie hat besondere Bedeutung angesichts der zu erwartenden weiteren Verbreitung des neuen Neuner-Roos für eine Theologie, die sich jetzt viel ernsthafter in der lebendigen Volkssprache auszudrücken hat. Die damit verbundenen Probleme werden ja immer deutlicher spürbar. Eine ähnliche Vermittlerfunktion im Dienst der Kontinuität des Glaubens dürfte auch der teilweisen Überarbeitung und Anpassung der einleitenden Bemerkungen zukommen. Immerhin erlaubt eine Vergleichstafel zwischen den ersten sieben Auflagen

des Handbuchs und dieser Neuauflage auch weiterhin den parallelen Gebrauch verschiedener Auflagen; an den Übersetzungen der Texte sind ja keine Änderungen vorgenommen worden. Wie angedeutet, scheint uns die Bedeutung dieser Sammlung nach dem letzten Konzil eher noch gewachsen zu sein, wenn sie auch den „Denzinger“ nicht ersetzen will. Die Neubearbeitung hat aus dem Neuner-Roos ein Instrument gemacht, das dieser Bedeutung gerecht werden kann, und zwar nicht nur für Theologen während des Studiums, sondern wegen seiner leichten Zugänglichkeit, seines systematischen Zusammenhangs und seiner knappen, handlichen Form für jeden, Laien oder Priester, der sich selbst schnell über die amtlichen Lehraussagen informieren möchte. In diesem Sinn scheint uns der neue Neuner-Roos nicht nur ein solides Arbeitsbuch zu sein, sondern bei der allgemeinen Erscheinung fehlender Zeit und Muße für den Menschen von heute ein zuverlässiges und vielleicht schon bald unentbehrliches Nachschlagewerk.

K. H. Neufeld SJ

*Die Frage nach Gott*. Hrsg. v. Joseph RATZINGER. Freiburg: Herder 1972. 175 S. (Quaestiones Disputatae. 56.) Kart. 16,-.

Wenn Theologen sich wie in den hier gesammelten Äußerungen auf einer Dogmatikertagung (vgl. 7), also vor Kollegen, mit einer so zentralen Frage wie dem Gottesproblem befassen, dann ist damit von vornherein eine gewisse Qualitätsgarantie geboten. Das wird nicht allein durch die Namen der Mitarbeiter E. Biser, B. Casper, A. Deissler, K. Delahaye, W. Kasper, K. Lehmann, W. Thüsing und B. Welte bestätigt, sondern vor allem

durch deren Ausführungen selbst. An diesen ist durchgängig für die ganze Sammlung die meist sehr sorgfältige Ortsbestimmung und Abgrenzung, die Konzentration auf das Thema und die erstaunliche Klarheit in der Darstellung hervorzuheben. Gerade das Niveau eines Gesprächs von Fachleuten hat seine besonderen Gefahren, zu denen eine komplizierte Fachsprache ebenso gehört wie eine typische Unübersichtlichkeit aus dem Bestreben heraus, die eigenen Aussagen abzusichern. Auch die oft nicht ganz einsichtige Betonung von Vor- und Nebenfragen, das Schwergewicht auf einzelnen Elementen und Randmomenten gehören hierher. Einzelne Beiträge sind diesen Gefahren, die sich alle aus dem Band erheben lassen, nicht ganz entgangen, doch ist damit Qualität und Wert des ganzen Versuchs kaum beeinträchtigt.

Dessen Wert liegt zunächst in einem gut vorbereiteten und abgestimmten Aufbau, der sich an der klassischen Konzeption der Theologie orientiert: Philosophisches Fragen nach Gott (Welte, Casper); Zum Gottesbild der Bibel (Deissler, Thüsing); Theologie als Frage nach Gott (Biser, Lehmann) und: Auf dem Weg zur Verkündigung (Kasper, Delahaye). Wenn man will, ließe sich, außer für die exegetischen Beiträge, jeweils von einem mehr fachbezogenen theoretischen Artikel und einem eher überfachlich praktischen Beitrag sprechen, wobei im letzteren gewöhnlich andere Positionen in die Auseinandersetzung einbezogen werden. Aber diese Orientierungen können nur auf den Wert des Gesamtunternehmens aufmerksam machen, das durch eine Reihe von Anregungen zum Weiterdenken in Einzelfragen nur noch gewinnt. Erwähnt seien davon: Berücksichtigung des heutigen positivistischen Bewußtseins; Betonung des „lebendigen“ Gottes; Zusammenhang von Theologie und Christologie; Ernstnehmen des Atheismus und Theologie des Wortes; Einzelmomente in der Gottesidee und ihr Verhältnis zueinander; Verkündigung in ihren Grundlagen und Sprachproblemen.

Vieles ist Besinnung und Erinnerung, gerade darin aber seiner Zuverlässigkeit wegen wertvoller Ausgangspunkt für weitere theolo-

gische Arbeit sowie für den Leser echte Orientierung im Gewirr der Schlagworte des modischen Geredes von Gott.

K. H. Neufeld SJ

*Theologische Berichte I.* Hrsg. im Auftrag der Theologischen Hochschule Chur v. J. PFAM-MATTER u. d. Theologischen Fakultät Luzern v. F. FURGER. Zürich, Einsiedeln, Köln: Benziger 1972. 370 S. Kart. 27,80.

Gegenstand eines Berichts ist ein Sachverhalt oder ein tatsächlicher Vorgang. Die Zeugnisse dafür sollen sachlich, folgerichtig und zusammenfassend wiedergegeben sein. Dieser Maßstab ist wohl auch an die im vorliegenden Band gesammelten Arbeiten anzulegen, aber tut man es, dann steht man vor einem verfehlten Unternehmen. Für die Anordnung der Beiträge darf man den Zufall verantwortlich machen; darum möchten wir uns für die knappen Hinweise hier an die jeweils angegebenen Daten des Abschlusses der einzelnen Arbeiten halten.

Ältester Versuch ist danach die exegetische Übersicht von E. Ruckstuhl: „Die johanneische Menschensohnforschung 1957–1969“. Sie erreicht fast das Ideal eines Berichts. Für Zeitraum und Autoren klar und deutlich begrenzt, informiert sie knapp und zuverlässig und bietet unter anerkannter Beschränkung auf das Thema in einem nützlichen Überblick eine gewisse Vollständigkeit (172) und begründete Wertungen. Allerdings fehlt dem Bericht auch nach dem Verfasser (273) die Notwendigkeit aus einem inneren und sachlichen Ansatzpunkt heraus, was ihm etwas den Stempel des äußerlich Willkürlichen aufdrückt.

In der Genese des Bands folgt der theologiegeschichtlich-systematische Beitrag von A. Grillmeier: „Die altkirchliche Christologie und die moderne Hermeneutik“. Schon das Thema faßt zwei Gegenstände zusammen, die jedoch in der Durchführung in umgekehrter Reihenfolge zur Sprache kommen. Eine klare zeitliche Begrenzung fehlt, wenn auch im ersten Teil neuere hermeneutische Positionen nach Autoren geordnet dargestellt werden (73–109). Solche Zusammenfassungen finden